

## **10 Monate Istanbul**

Vor fünf Jahren bin ich in die Türkei gereist und während meines ersten Aufenthaltes in Istanbul, habe ich mir schon gedacht, dass ich in dieser verrückten Stadt irgendwann wohnen könnte. Als ich erfahren habe, dass ich für das Double-Degree-Programm mit der Bilgi-Universität gewählt wurde, habe ich mich deshalb sehr gefreut. Zehn Monate lang Istanbul entdecken und erleben, was für ein Glück!

Hier werde ich kurz ein paar Anekdoten und Ereignisse aus diesem unvergesslichen Jahr erzählen - wenn irgendjemand weitere Fragen hat, kann man mich gerne per Email anschreiben.

## **Organisation und Alltag**

### ▪ **Finanzen**

Als ich mich beworben habe, wusste ich gar nicht, dass es auch ein Stipendium vom DAAD gab. Erst nachher habe ich erfahren, dass ich als Kanadierin dieses Stipendium nicht bekommen würde. Finanziell war ich also benachteiligt. Ich konnte vielleicht nicht so viel reisen, wie die anderen Studenten, aber das war mir egal, da ich auch in Deutschland irgendwie finanziell zurechtkommen muss. Ich wollte diese Gelegenheit auch ohne Stipendium wahrnehmen, die hohen Gebühren für den Studiumsplatz waren auch für mich gestrichen.

Insgesamt sind die Kosten in Istanbul für viele Sachen mit denen in Berlin vergleichbar, besonders Wohnen und Ausgehen. Sonst kann man in Istanbul auf jeden Fall billiger essen.

▪ **Wohnen**

Mein Freund ist auch mitgekommen für das Jahr. Wir wussten schon, dass uns viele Freunde besuchen würden, von daher haben wir uns zu zweit eine Wohnung, mit einem kleinen Gästezimmer, gemietet. Das hatte den Nachteil, dass wir keine türkischen Mitbewohner hatten, um die Sprache zu üben. Als Vorteil hatten wir viel mehr Platz, Freiheit und keine WG-Probleme. Ich habe die Wohnung auf *craigslist* gefunden (<http://istanbul.craigslist.com.tr/>).

In den ersten Wochen habe ich einer anderen Studentin geholfen, ein Zimmer zu finden und da habe ich im Vergleich festgestellt, dass wir es mit unserer Wohnung eigentlich ganz gut getroffen hatten. Die Wohnung war fünf Minuten entfernt vom Dolapdere Campus in Tarlabası und nur 5 Minuten vom Ausgehviertel im Taksim, sie war auch geschmacksvoll möbliert und schön sonnig. Direkt gegenüber gab es einen ganz netten "Bakkal" (Lebensmittelhändler), der 24 Stunden geöffnet hat.

Für ein WG-Zimmer wird generell zwischen 250 und 300 € verlangt. Für den Preis kann die Größe und Schönheit vom Zimmer sehr unterschiedlich sein. Oft wohnt auch jemand im Wohnzimmer, das heißt, wenig Gemeinschaftsplatz. Beim Suchen würde ich schon fragen, ob es mit Gästen OK ist: Da oft so eng gewohnt wird, passt es nicht immer.

Wir haben auch diesen durchschnittlichen Preis bezahlt für eine 85 m<sup>2</sup> möblierte Wohnung. Sie war allerdings sehr schwer zu heizen im Winter. Es gab nur kleine Elektroheizkörper. Ich würde darauf achten, dass es Gasheizung gibt, wenn ich noch einmal eine Wohnung in Istanbul suchen müsste, da der Winter schon unangenehm feucht und kalt werden kann.

Eine andere Möglichkeit, die wir uns überlegt haben, wäre eine Wohnung zu mieten und die selbst einzurichten. Das ist aber viel Arbeit, da man schon alles selber organisieren muss, und für die relativ kurze Dauer lohnt es sich nicht unbedingt. Dadurch erfährt man aber auch viel schneller, wie alles in Istanbul funktioniert und das hätte ich spannend gefunden. Ich habe es allerdings teilweise erlebt: Da die

Vermieterin nicht in Istanbul wohnte, musste ich zum Beispiel selbst mit dem Internet-Techniker, Gasverkäufer oder Kühlschrankschrankreparateur verhandeln ... nicht immer einfach!

Das Viertel Tarlabası hat einen schlechten Ruf in Istanbul ("Wie gefährlich!", haben alle gesagt), vielleicht war es ja vor 10 Jahren mal viel schlimmer als heute. Ich fand es wunderschön, da zu wohnen. Ich weiß nicht, wie es wäre, in der kleinsten Sackgasse zu wohnen, jedoch wo ich wohnte, habe ich insgesamt gute Erfahrungen gemacht. Wie gesagt, es war ganz praktisch für die Uni und das Nachtleben: Man spart viel Zeit und Kosten, da wir nicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder Taxis fahren mussten. Außerdem fand ich es tausend Mal interessanter, in einem "echten" Viertel zu leben als in einer touristischen oder Expat-Ecke. Wenn man sich ein bisschen Mühe gibt, kann man schnell in Kontakt mit den Leuten kommen. Es gibt viele große Familien und Massen von Kindern spielen bis spät überall auf der Strasse. Es ist einfach sehr lebendig.

Es gibt viele Vorurteile gegen Tarlabası, weil viele ärmere Kurden und Roma dort wohnen. Arm bedeutet aber nicht böse. Taschendiebe gibt es überall in der Welt, wo es Touristen gibt. Man muss sich nur gut integrieren, da die eigentlich nicht von ihren Nachbarn klauen würden. Auch als Frau mit hellem Haar ist das möglich. Türkisch reden hilft natürlich. Noch besser in dem Viertel ist es, ein bisschen Kurdisch zu können ... Mit großem Lächeln wird man dann empfangen und schnell verbreitet sich das Gerücht im Viertel: "Sie kann doch Kurdisch!" (wobei ich nur Guten Tag (*Roj Baş*), Wie geht's? (*Çawani*) und Danke (*Spas*) sagen konnte!).

Ein anderes Highlight von Tarlabası ist der Markttag am Sonntag, der wunderbare "Pazar Pazari". Für wenige türkische Lira habe ich dort Tonnen von Gemüse, Käse, Oliven und Obst gekauft und den Kühlschrank für die ganze Woche vollgemacht.

▪ **Freunde**

Die Leute in der Uni waren ganz nett, ich habe aber wenig Kontakt außerhalb von den Kursen mit denen gehabt. Die Uni ist privat, also sind viele einheimische Studenten sehr reich und das entspricht nicht wirklich meinem Lebensstil. Ich wollte auch nicht unbedingt mein ganzes Jahr mit den Erasmus-Studenten verbringen. Durch alternative Kontakte und Netzwerke haben wir das Glück gehabt, tolle Türken kennenzulernen, die sehr aktiv in der politischen Szene von Istanbul waren. Globalisierungskritische Demonstrationen, Gedenkveranstaltungen für Hrant Dink, Aktionen gegen Gentrifizierung oder für Rechte von Homosexuellen, Unterstützung von Arbeitern und Gewerkschaften, wie zum Beispiel die Tekel-Arbeiter die Monate lang in Ankara gestreikt haben. Das war ein spannender Teil meines Kultur-Programms in Istanbul.

▪ **Sprache**

Ich hatte schon vorher angefangen, Türkisch mit Büchern zu lernen. Vor Ort habe ich einfach so viel wie möglich Türkisch geredet, Zeitung gelesen, usw., wie es ging. Das war zwar begrenzt durch den Fakt, dass die Kurse an der Uni auf Englisch waren, dass fast alle unsere türkischen Freunden sehr gut Englisch, Französisch oder Deutsch konnten und dass ich viele Besucher aus dem Ausland hatte ... Ich hätte also viel mehr lernen können, ich bin jedoch schon zufrieden mit dem, was ich erreicht habe und werde in Berlin weiter Türkisch lernen.

Ich habe keinen Kurs bei den etablierten Sprachschulen Dilmer oder Tömer belegt, sondern an einem Mittelstufe-Kurs an der Uni teilgenommen. Alle haben erzählt, die Sprachkurse an der Uni wären nicht so gut. Ich hatte also keine besonders hohen Erwartungen ... Im Vergleich zu den Sprachschulen gibt es an der Uni keinen richtigen Einstufungstest und keine organisierte Lehrmethode. Außerdem, da die Studenten nicht bezahlen müssen oder vielleicht nur ein Semester in Istanbul bleiben, ist die Motivation und das Engagement sehr unterschiedlich. Trotz dieser Schwächen habe ich versucht, das Beste aus dem Kurs zu kriegen. Wenn man schon eine

grammatische Grundlage hat, kann man viel schreiben und unser Sprachlehrer hat die Texte gerne korrigiert.

- **Versicherung**

Es gab mit meiner Versicherung ein Abkommen mit der Türkei, das heißt, ich habe keine zusätzliche Reiseversicherung gebraucht. Allerdings habe ich erst nachher festgestellt, dass meine Versicherung nur minimale Gebühr erstattet. Ich war zum Beispiel einmal bei einer schicken Ärztin, die mir empfohlen wurde, weil sie Englisch konnte. Von ihren 100 Euro Gebühren wurden mir zunächst nur 12 und nach viel Ärger dann wenigstens 50 Euro erstattet ... Ich bin nach dieser Erfahrung mit türkischen Freunden, die für mich übersetzen konnten, zu staatlichen Kliniken gegangen. Ich habe auch einen netten kurdischen Zahnarzt entdeckt, der mich kostenlos beraten hat, nachdem er mir ganz süßen Çay zu trinken gegeben hat!

<b>Uni</b>
------------

- **Registrierung**

Das System zur Einschreibung an der Bilgi ist schon ein bisschen kompliziert. An der Viadrina muss man sich nicht unbedingt für Seminare anmelden und kann man jederzeit entscheiden, dass der Kurs nicht mehr passt. An der Bilgi gibt es bestimmte Termine, die man nicht verpassen darf. Alles läuft über ein hoch entwickeltes Computer-Programm, aber komischerweise muss man vorher praktisch jeden einzelnen Dozenten persönlich treffen, um darum zu bitten, das Seminar im Anmeldungssystem freischalten zu lassen. Ich kam ein paar Tage zu spät für die ganzen Erklärungen: Zum Glück waren andere fitte Studenten vom Programm dabei, sonst wäre es schwierig gewesen, das rauszufinden. Die Informationstage waren sehr früh und die Kurse haben erst viel später angefangen. Damit hatte ich persönlich gar kein Problem, Es gibt doch viel zu entdecken in der großen Stadt und man kann nie zu viel Türkisch lernen ...

▪ **Seminare / Dozenten / Anforderungen**

Ich fand meine Seminare und die Dozenten sehr gut. Heikle Themen wie der Armenier-Genozid waren nicht Tabu. Für die Seminare, die ich besucht habe, musste ich sehr viele Texte lesen, viel mehr als in Deutschland. Die Inhalte fand ich spannend, also habe ich den Lesestoff genossen. Ich musste auch insgesamt in einem kürzeren Zeitraum viel mehr schreiben, besonders im ersten Semester, wo ich vier Kurse hatte. Das war stressig, aber am Ende waren die Ergebnisse sehr gut. Ich glaube, wir haben schon ein Vorteil gegenüber vielen türkischen Studenten, die oft nicht so gut Englisch können und anscheinend weniger Erfahrung mit wissenschaftlichen Methoden haben.

▪ **ERASMUS-Club und Bilgi-Koordination**

Für alle bürokratischen Fragen gibt es eine gute Unterstützung in der Uni. Von der Aufenthaltsgenehmigung bei der "Yabancı Şubesi"<sup>1</sup> bis zu den verschiedenen Studenten Ermäßigungen wie die Müze-Kart (damit kommt man kostenlos in Museen rein) oder der Akbil (um billiger Metro und Bus zu fahren). Der Erasmus Club hat verschiedene Aktivitäten angeboten. Ich fand zum Beispiel das wöchentliche türkische Kinoprogramm ganz gut. Es gibt auch unterschiedliche Einladungen für Konzerte, Reisen und Veranstaltungen. Dank des Clubs bin ich sogar einmal Star für eine türkische Fernsehsendung geworden!

Ich würde trotzdem auf jeden Fall empfehlen, nicht nur mit den anderen Ausländern seine Freizeit zu verbringen. Mit türkischen Freunden kriegt man viel mehr von Istanbul mit.

---

<sup>1</sup> Das ist für Studenten eigentlich relativ leicht. Falls jemand, der nicht Student ist, auch eine Aufenthaltsgenehmigung braucht, kann ich auch ein paar Tipps aus der Erfahrung meines Freundes anbieten. Hier wäre seine Geschichte leider zu lang zu erzählen ...